Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsah Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 172 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Freitag, den 25. Juli | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Werftarbeiterstreik.

Über den augenblicklichen Ausstand auf den deutschen Schiffswerften wird uns von sachkundiger Seite geschrieben:

Irgendwo gibt es immer einen Streik, genau so wie immer irgendwo Regen fällt oder die Sonne scheint, nur prägen sich die vielen lokalen Ausstände dem Gedächtnis kaum ein. Aber so etwas, wie den großen Bergarbeiterstreik in Rheinland-Westfalen im Jahre 1889 oder später die Arbeitsniederlegung der Stauer und Schauerleute im Hamburger Hafen merkt man sich schon, denn wenn Kohlen oder Kolonialwaren plötzlich teurer werden, schrumpft der Geldbeutel. Augenblicklich ist wieder ein großer Ausstand da, der der Werftarbeiter, nur daß dieser nicht so unmittelbar die kleinen Verbraucher trifft. Für die gesamte Nationalwirtschaft aber ist er von außerordentlicher Bedeutung.

In Hamburg auf dem „Vulkan" fing die Geschichte an. Diese Riesenwerft, zu der man von der Stadt aus durch den Elbtunnel und dann auf Brücken über mehrere Flußarme hinweg gelangt, liegt auf einem ungeheuren Gelände der Hamburger Inselwirrnis und ist an Arbeiterzahl noch größer als Blohm u. Voß, wo unsere bisher mächtigsten Panzerkolosse gebaut sind. Und dabei ist die Hamburger Vulkanwerft doch eigentlich nur eine Filiale des Stammhauses in Bredow bei Stettin; nicht weniger wie insgesamt 16 000 Angestellte arbeiten hier wie dort für die Firma. Die 10 000 Mann von Blohm u. Voß in Hamburg, die 2800 der Flensburger Schiffsbaugesellschaft, die 3500 der Howaldtswerke in Kiel, ebensoviele vom Bremer Vulkan in Vegesack, die 7000 der Kruppschen Germaniawerft und noch viele andere Tausende der deutschen Privatwerften sind in die Bewegung mit hineingezogen. Die Werftarbeiter, vertreten durch ihren Verband, forderten Lohnerhöhung „mit Rücksicht auf die glänzende Konjunktur im Schiffsbaugewerbe". In der Tat sind alle Werften zur Zeit vollbeschäftigt, aber zum großen Teil zu schlechten Preisen und unter gesteigerten Produktionskosten, so daß beispielsweise gerade der „Vulkan", dem es dabei noch verhältnismäßig gut geht, im letzten Jahre — mit Betriebsverlust abschloß und eine Dividendenzahlung nur aus dem Reservefonds ermöglichte. Die Howaldtswerke haben überhaupt keinen Pfennig Dividende bezahlt und verzeichnen für 1911/12 einen Verlust von 3 650 000 Mark; auch noch andere Werften führen ein sehr gedrücktes Dasein. Wie sie erklären, kommt dies daher, daß sie, „um überhaupt den Betrieb mit den Tausenden von Arbeitern aufrechtzuerhalten", mitunter ihre Preise noch unter den Herstellungskosten berechnen. Der Reichstag bedrängt fortgesetzt das Reichsmarineamt, es solle den Unternehmern nicht zuviel Gewinn gönnen, und das Reichsmarineamt holt daher aus den Submissionen heraus, was es kann. Von der anderen Seite aber setzen nun die Arbeiter die Schraube an.

In diesem Falle aber war es nun nicht so, daß die Direktionen des „Vulkan" und der übrigen Werften einfach die Taschen umkehrten und erklärten: Wir haben nichts! Nein, sie meinten zwar, die Forderungen seien unannehmbar, aber über eine mäßigere Erhöhung wolle man verhandeln. In diesem Moment brachen die Arbeiter die Verhandlungen ab und traten in den Ausstand, obwohl ihr Verband — und nach ihm auch der Zentralvorstand der Metallarbeiter überhaupt — das nicht guthieß und jede Streikunterstützung verweigerte.

Im letzten Jahr sind mehrere Reedereien in Liquidation getreten und die Werften haben dabei große Verluste erlitten. „Lloyd" in Lübeck ist trotz Kapitalszusammenlegung von 2:1 aufgelöst worden, die Reederei „Visurgis" in Bremen existiert nicht mehr usw. So ist die Lage. Der Streik jedoch greift bereits auf die staatlichen Werften über; aber es erscheint als ausgeschlossen, daß er mit einem Siege der Ausständigen enden kann, — es wird nur schwere Einbußen für beide kriegführenden Parteien und niemand einen Vorteil bringen. Die deutsche Gesamtwirtschaft aber leidet darunter, und manche Aufträge werden jetzt ins Ausland gehen. Welche Bedeutung aber eine solche Bewegung hat, geht aus einer einzigen Zahl hervor: die deutschen Werften insgesamt beschäftigen nicht weniger wie 97 180 Angestellte, mit ihren Angehörigen also sicherlich eine halbe Million. Ein langer, böser Streik ist da also schon so etwas wie eine wirtschaftliche Katastrophe im Leben der Nation, und man kann nur ein schnelles Ende erhoffen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Von einem neuen **deutsch-französischen Grenzzwischenfall** weiß die Pariser Zeitung „Matin" folgendes zu melden: Reservisten des 34. Infanterie-Regiments aus Metz überschritten bei dem Besuch der Schlachtfelder von Gravelotte versehentlich die französische Grenze und kamen bis nach Ars. Als man sie über ihren Irrtum aufklärte, kehrten sie sofort ohne jeden Zwischenfall auf deutsches Gebiet zurück.

✚ An der Nachricht von der geplanten **Automobilsteuer** in Preußen ist das richtig, daß Verhandlungen und Erhebungen eingeleitet sind mit dem Ziel, die Kraftfahrzeugbesitzer zu den Wegeunterhaltungskosten heranzuziehen. Ob diese Erörterungen zu einem Ergebnis führen werden und welcher Art das Resultat sein wird, steht dahin, da die Verhandlungen sich noch in den allerersten Stadien befinden. Jedenfalls wird den Interessen der Automobilindustrie sowohl, wie denen der einschlägigen Gewerbebetriebe, die auf die Benutzung von Automobilen angewiesen sind, ausgiebig Rechnung getragen werden.

Frankreich.

✕ Das Gesetz über die **dreijährige Dienstzeit**, das von der Kammer angenommen worden ist, wurde vom Senat zunächst an die Budget- und an die Heereskommission verwiesen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat sich der Finanzausschuß des Senats bereits entschlossen, die von der Kammer bei der Beratung des Dreijahrsgesetzes bewilligten Unterstützungen für die Familienernährer stark zu verringern, da diese Unterstützungen eine jährliche Ausgabe von mindestens 100 Millionen Frank verursachen würden.

Großbritannien.

✕ Die **Schiffahrt auf dem Euphrat und Tigris**, über die bekanntlich zwischen Deutschland und England verhandelt wird, war Gegenstand einer Anfrage im Unterhaus. Ein Unionist wünschte nämlich zu wissen, ob Grey Mitteilungen machen wolle über die Natur der Zusicherungen, die er von der deutschen Regierung über die Schiffahrt auf dem Euphrat und Tigris erhalten habe, und ob er dem Hause Gelegenheit geben wolle, die Bedingungen der beabsichtigten Konvention mit der Türkei gleichzeitig mit den damit zusammenhängenden Abmachungen mit der deutschen Regierung zu erörtern, bevor die Konvention wirklich abgeschlossen sei. Grey antwortete: „Ich kann gegenwärtig keine Erklärung bezüglich der Verhandlungen über diese Gegenstände abgeben, die sich noch im Gange befinden. Wenn die Abmachungen abgeschlossen sein werden, werden sie dem Parlament vorgelegt werden, aber es würde weder dem Brauch entsprechen noch tunlich sein, ihren Abschluß von einer vorherigen Besprechung im Hause abhängig zu machen."

Nordamerika.

✕ Die **Erregung gegen Mexiko** und die dort herrschenden anarchistischen Zustände ist bedenklich angewachsen. Im Senat verlangte Senator Falls in der Debatte über Mexiko energisch, daß die Regierung eine kräftigere Politik zum Schutze der Amerikaner verfolgen solle. Andere Senatoren warnten vor einem übereilten Vorgehen. Lodge fragte an, ob es wahr sei, daß der deutsche Gesandte in Mexiko 10 000 Mark Schadenersatz wegen der Ermordung eines deutschen Staatsangehörigen erhalten habe, und daß ferner ein Mitglied der deutschen Gesandtschaft einen Amerikaner von dem Kriegsgericht befreit habe, während die amerikanischen Behörden nichts zu erreichen vermocht hätten, weil sie keine Unterstützung durch ihre Regierung erhalten hätten. Stone empfahl die Absendung einer bewaffneten Macht nach Mexiko zum Zweck des Schutzes der Amerikaner. Die Regierung entsandte daraufhin das Kanonenboot „Wheeling" zum Schutz von Leben und Eigentum der Amerikaner nach Mexiko.

Aus In- und Ausland.

London, 23. Juli. Das englische Oberhaus hat das Gesetz über die Trennung von Kirche und Staat in Wales mit 248 gegen 48 Stimmen zum zweitenmal unter der Parlamentsakte abgelehnt.

Brüssel, 23. Juli. Heute ist hier der erste internationale Kinderschutzkongreß, auf dem 35 Staaten offiziell vertreten sind, eröffnet worden.

Christiania, 23. Juli. Das norwegische Storthing genehmigte gestern die neuen Handels- und Schiffahrts-Verträge mit Großbritannien und den Niederlanden.

Lissabon, 23. Juli. Es wurden neue Verhaftungen vorgenommen und mehrere Bomben beschlagnahmt. Wie die Blätter melden, wurde ein neues Komplott entdeckt, durch das mehrere Unteroffiziere des ersten Artillerie-Regiments kompromittiert sind. In Lissabon und in den Provinzen herrscht vollkommene Ordnung.

Newyork, 23. Juli. Der deutsch-amerikanische Nationalbund in Philadelphia hat eine Protestbewegung gegen den geplanten fünfzehnprozentigen Zoll auf deutsche Bücher eingeleitet.

Peking, 23. Juli. Ein Erlaß Yuan-Schikais verhängt über die aufständischen Provinzen das Standrecht und sagt den Ausländern Schutz zu.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Prinz von Wales hat sich von Neu-Strelitz über Berlin nach Kiel zum Besuche des Prinzen Heinrich begeben.

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

2] (Nachdruck verboten.)

„Ich habe es sehr bedauert, aber meine viele Arbeit ließ mir während der letzten Monate kaum zu etwas anderem Zeit," versetzte er, und dann fuhr er nach kleiner Pause fort:

„Ich wäre aber jedenfalls in diesen Tagen zu Ihren Eltern gekommen, um Ihnen zu sagen, daß ich eine Assistentenstelle bei Professor B. in München angenommen habe." Er sah Britta bei diesen Worten halb froh, halb forschend an. Sie hielt den Blick gesenkt. „Ich muß Montag schon dahin aufbrechen."

Jetzt blickte sie erschrocken auf. Er mußte in ihren Augen die Betrübnis lesen; aber er sah über die abendlichen Felder und Wiesen. Zwischen ihnen war es still. Im klaren Aether über ihnen jubelten die Lerchen, und im hohen Korn schlug die Wachtel. Unermüdlich zirpten die Grillen. Am Wegesrand glühten und dufteten die roten Mohnblumen, die blauen Kornblumen, der dunkelviolette Rittersporn, der wunderliche Natternkopf, die hellen Sterne der Kamillen, und dazwischen drängte sich graziöses Zittergras, und tiefer in den Gräben blühten ganze Tuffs von Vergißmeinnicht, und dunkelblaue Glockenblumen an langen Stielen läuteten leise zum Feierabend.

Alle diese wunderzarte Schönheit der Natur ringsum, die Britta sonst stets so entzückte, blieb jetzt von ihr unbeachtet. Sie fühlte nur das eine brennende Weh: Er geht jetzt weit fort — und dann auch gewiß für immer. Der Vater hatte ihr vorgehalten, sie müsse jeden Gedanken an den Doktor aus ihrem Herzen verbannen. Sie müsse ihren Stolz aufbieten.

Aber das konnte sie nicht, konnte ihm auch nicht zürnen. Er hatte ihr ja nichts getan. Sie waren Freunde gewesen, weiter nichts. Wenn sie so töricht gewesen, noch mehr als Freundschaft zu erhoffen, so traf ihn doch keine Schuld. So zwang sie sich, ihn freundlich und lächelnd anzusehen und ihm Glück zu seinem neuen Lebensabschnitt im fernen München zu wünschen.

Es mußte aber doch wohl in ihrem Blick und Lächeln etwas gelegen haben, das ihm ans Herz griff. Denn er wurde mit einem Male ernst und sagte dann weich:

„Fräulein Britta, darf ich aus München Ihnen manchmal Nachricht von mir geben? Werde ich Ihnen damit nicht lästig fallen?"

„Aber Sie wissen doch, Herr Doktor, wie mich Ihre Lebenszeichen immer erfreut haben und erfreuen werden!" rief sie errötend. Und dann fügte sie leise hinzu:

„Früher wußten wir ja viel mehr voneinander, als jetzt, wo Sie hier in Ebenhausen sind. Hier sind Sie uns ganz fremd geworden."

„Ich glaubte, fremd könnten wir uns gar nicht mehr werden, liebes Fräulein Britta, dazu ist doch unsere Freundschaft zu alt," meinte er lächelnd. „Wenn man voneinander weiß, daß man sich kennt, daß man sich versteht, dann braucht man sich gar nicht so oft zu sehen und so häufig zu schreiben," setzte er leiser hinzu, „und wir beide kennen uns ja, nicht wahr, Britta?"

Noch nie hatte er ihren Vornamen ohne das vorherige „Fräulein" genannt. Der Ton, mit dem er ihren Namen aussprach, erfüllte Britta mit schmerzlichem Glück. Dann streckte er ihr die Hand hin.

„Wir wollen weiter die alten Freunde bleiben, wie bisher, nicht wahr?" Er sah sie bei seinen Worten so treuherzig und offen an. Sie konnte nicht anders, als ihre schmale Hand in seine dargebotene legen und erwiderte leise:

„Ja, wir wollen die alten Freunde bleiben."

Dann gingen sie schweigend weiter. Bald kamen Brittas Geschwister, und nun wurde die Unterhaltung allgemeiner. Vor dem efeu- und weinumrankten Hause von Brittas Eltern verabschiedete man sich, wie sich gute, alte Bekannte verabschieden.

Beim Abendessen fiel es dem Kröbenschen Elternpaar auf, daß Britta so frisch und froh aussah, wie sie es lange nicht getan, und dann erfuhren sie, daß ihre Kinder auf dem Spaziergang Doktor Steinberg getroffen hatten, der sie nach Hause begleitet, und daß der Doktor schon Montag als Assistent des berühmten Professors B. nach München abreise.

„So, so," brummte der Major und blieb dann sehr schweigsam während der Mahlzeit.

Britta fühlte in ihrem Herzen ein Glück wie früher. Sie hörte noch Steinbergs Worte: „Wir wollen die alten Freunde bleiben," und daß er ihr wieder schreiben wollte! Welches Glück! Dann hatte sie ja wieder mehr von ihm, als hier, wo das Wohnen in derselben Sadt den brieflichen Verkehr aufhören ließ, obwohl sie nur so selten voneinander hörten und sahen.

Im Geiste hörte sie seine sanfte Stimme „Britta" sagen, und sie fühlte noch seinen langen, festen Händedruck. Ja, sie wollte Vertrauen haben, wenn sie ihn auch nicht ganz verstand.

Wie froh war Britta über das heutige unerwartete Zusammentreffen! Als sie vor dem Schlafengehen noch an ihrem offenen Fenster stand, war es ihr, als flüsterte der Nachtwind in dem Efeugerank und in den blühenden Kletterrosen, und es war ihr, als sänge er selige Lieder von Liebe und Glück. Und über ihr funkelten die Sterne in lichter Klarheit, als lächelten sie ihr zu: Nur Geduld, dann wird noch alles gut!

* * *

Nun war Steinberg schon lange fort.

Als er bei Kröbens seinen Abschiedsbesuch gemacht hatte, meinte der Major zu seiner Frau: „Ein sonderbarer Mann, dieser Doktor! Man muß ihm gut sein, auch wenn man ihm böse ist. Es scheint wirklich, als hinge er an Britta, aber daß er das Mädchen jahrelang im ungewissen über seine Gefühle läßt, finde ich doch nicht recht. Jetzt, ehe er als Assistent nach München ging, konnte er ihr doch etwas sagen. Ich glaubte es schon neulich, als sie so verklärt von ihrem Spaziergang nach Hause kam. Das arme Ding!"

„Ich verstehe ihn auch nicht recht," meinte Frau von Kröben, „aber vielleicht hält er es richtiger, zu warten, bis er eine feste Brotstelle hat, die ihm das Heiraten ermöglicht?"

„Ach was," zürnte Kröben, „ordentliche Aerzte finden heutzutage immer eine feste Brotstelle! Er hätte sich doch immer schon ihrer Liebe versichern können. Deshalb brauchte ja die Hochzeit noch nicht gleich morgen zu sein; aber das Mädchen wußte dann doch, woran es ist. Uebrigens, unsere Britta ist ein so hübsches Kind, daß er nicht wissen kann, ob sie ihm bleibt, wenn er noch lange wartet."

„Ach, lieber Mann," hatte die Mutter darauf erwidert. „Wer sollte sich sonst wohl um Britta bemühen. Wir lernen ja in unserem zurückgezogenen Leben niemand kennen, und wie wenige sind in der Lage, ein armes Mädchen heiraten zu können! Aber Britta wird bei ihrer Pflichttreue und mit ihrem Fleiß, auch wenn sie unverheiratet bleibt und wir Alten nicht mehr da sind, dennoch stets einen Wirkungskreis finden, in dem sie segensreich schaffen kann."

Der Vater nickte zustimmend, aber leise grollte er: „Der natürlichste und wünschenswerteste Wirkungskreis für ein Mädchen bleibt aber doch der eigene Herd, die Ehe."

Die Rosen, die in den ersten Wochen nach Doktor Steinbergs Abreise auf Brittas Wangen blühten, waren bald verblaßt. In ihrem Herzen lebte die Erinnerung an jenen

* Die schwedischen Marineoffiziere haben mit Erlaubnis des Königs beschlossen, dem Kaiser am 3. September aus Anlaß seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur schwedischen Marine einen Ehrensäbel zu überreichen.

Rumänien hat die führung!

Die rumänische Regierung mit ihrem jedem Balkangegner weit überlegenen Heere hat nunmehr die Zügel energisch in die Hand genommen. König Karl und seine Minister wollen keinerlei Verschleppungsversuche Bulgariens oder der anderen Balkanstaaten mehr mitmachen, drücken vielmehr mit allen ihnen zu Gebote stehenden Machtmitteln darauf, einen baldigen und endgültigen Frieden herzustellen, der dem Balkan die Ruhe wiedergeben soll.

König Karl an den Sultan.

Das plötzliche Vorgehen der Türken auf Adrianopel hat nicht nur bei den Mächten, sondern auch in Rumänien eine erhebliche Mißstimmung verursacht, so daß sich der König von Rumänien veranlaßt sah, eine ernstliche Mahnung an den Sultan zu richten.

Bukarest, 24. Juli. (Amtlich.) **König Karl hat an den Sultan ein Telegramm gerichtet, in dem er diesen in unzweideutiger Weise darauf aufmerksam macht, daß das Schicksal Adrianopels bereits durch den Spruch Europas in bestimmtester Weise geregelt sei.**

Gleichzeitig lassen auch Griechenland und Serbien öffentlich erklären, daß sie mit dem türkischen Vormarsch keineswegs einverstanden sind. Die Großmächte sind in der Festlegung ihrer Stellungnahme zum türkischen Vormarsch und der Besetzung von Adrianopel bisher noch nicht weiter gekommen. Sie stimmen zwar darin überein, daß die Bestimmungen des Londoner Vertrages respektiert werden müßten, aber darüber, wie die Türkei dazu gezwungen werden soll, ist bisher ein Beschluß nicht gefaßt worden.

Serbien gegen jeden Waffenstillstand.

Der König von Rumänien hat an die Könige von Griechenland, Serbien und Montenegro Telegramme gesandt, in denen die Annahme des Vorschlags der rumänischen Regierung empfohlen wird, daß die Einstellung des Vormarsches der Armeen sowie der Feindseligkeiten vor Beginn der Verhandlungen in Bukarest möglichst bald erfolge.

Bukarest, 24. Juli. (Amtlich.) **Serbien hat es in einem Telegramm an die rumänische Regierung glatt abgelehnt, eine Waffenruhe mit Bulgarien eintreten zu lassen.**

Die serbische Regierung begründet diesen ihren ablehnenden Beschluß mit dem Hinweis darauf, daß bulgarische Truppen erst jüngst wieder ganz unerwartet serbische Ortschaften angegriffen und zerstört hätten. Vielleicht hofft Serbien auch, auf diese Weise die Verhandlungen beschleunigen zu können.

Wie Adrianopel besetzt wurde.

Die türkische Bulairarmee, verstärkt durch eine Tschataldschadivision, alles in allem etwa 30 000 Mann, erschien am Sonntag nachmittag vor der Stadt. General Veltschew, der über drei Bataillone regulärer Truppen und zwei Bataillone Landwehr verfügte, beschoß die heranrückende Kavallerie aus alten türkischen Geschützen. Nachdem der kleine Vorrat von Granaten verschossen war, erschien ein türkischer Parlamentär und forderte die Übergabe der Stadt. Veltschew verlangte eine schriftliche Aufforderung, die auch gebracht wurde. Da er keine Order hatte, Widerstand zu leisten, erklärte er, der Übermacht weichen zu wollen und zog sich in der Nacht zurück. Montag morgen zogen die Türken brennend und plündernd in die Festung ein. Die Stadt Sufflu, südlich von Demotika, ist vollständig niedergebrannt. Montag um 10 Uhr vormittags besetzten sie Lozengrad (Kirk-Kilisse.) Banden, gebildet aus den von Bulgaren freigelassenen Gefangenen, ziehen durchs Land, sengend, plündernd und mordend. Thrazien ist in eine Wüste verwandelt. Aus den bulgarischen Grenzstädten kommen erschütternde Nachrichten über die Flucht der thrazischen Bevölkerung, die die Grenzwege und Grenzdörfer füllt.

*

Verschiedene Meldungen.

London, 24. Juli. Das britische Geschwader, das sich bisher im Piräus aufhielt, hat gestern Befehl erhalten, abzufahren, und soll die Richtung nach dem Bosporus eingeschlagen haben. Wie verlautet, ist eine Demonstration gegen die türkische Politik beabsichtigt.

Warschau, 24. Juli. Die Polizeibehörden machen durch Anschlag den Reservisten bekannt, daß die Probemobilisierung am 23. August stattfindet.

Wien, 24. Juli. Nach Sofiater Meldungen haben die Türken bereits in großen Scharen altbulgarischen Boden betreten. Die Bestürzung ist noch größer als bei der rumänischen Invasion.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 25. Juli 1913

1844 Schriftsteller Karl Streckfuß in Berlin gest. — 1846 Maler Hermann v. Kaulbach in München geb. — 1851 Lustspieldichter Gustav Kadelburg in Budapest geb. — 1856 Englischer Schriftsteller Bernard Shaw in Dublin geb. — 1865 Marie, Herzogin von Anhalt, Prinzessin von Baden geb.

□ **Die Schutzfrau.** Unsere Vorstellungen sind durch Übung und Gewohnheit so versteift und erstarrt, daß uns schon das Wort Schutzfrau stutzig macht. Und doch ist Schutzfrau nichts anderes als ein weiblicher Schutzmann. Wir müssen wirklich erst ganz umlernen, uns selbst umbiegen, wenn wir uns mit dem neuen Begriff und vollends mit der neuen Tatsache anfreunden wollen. Schützen kann nur der Erprobt-Starke. Stark ist der Mann. Das Weib gehört zum schwachen Geschlecht. Das ist so eine alte Überlieferung, daß wir es kaum nötig zu haben glauben, einmal in eine Prüfung dieser Anschauung einzutreten. Wäre Schutz gleichbedeutend mit der Fähigkeit, mit kräftiger Faust anzupacken und mit Säbelhieben einzugreifen, dann wären für derlei Aufgaben Frauen gewiß nicht die rechten Vertreter. Aber der Aufgabenkreis unserer Polizei beschränkt sich gottlob nicht auf Tätigkeiten, die eine gewisse Handgreiflichkeit erfordern. Vielmehr darf gesagt sein, daß die rechte Erfassung der obrigkeitlichen Schutzverpflichtung verhütender Natur ist. Hier kann die Zartheit oft besseres wirken als das Derbe. Wo gute Beobachtung, Ausdauer, liebevolle Sorgfalt am Platze sind, wird darum die Frau schon — ihren Mann stellen. Das ist die Meinung der Behörden in Chikago, und es sprechen der Anzeichen viele dafür, daß bei uns zulande die Frau für die Aufgaben des öffentlichen Schutzes in Zukunft in verstärktem Maße herangezogen werden wird. Als Fabrikinspektorinnen, die die gesundheitlichen Verhältnisse in den Betrieben zu beaufsichtigen und durch ihre Amtsvollmacht zu verbessern das Recht haben, konnten sich bereits mehrere akademisch vorgebildete Frauen bewähren. Aber auch für die einfache Frau, die nur ihre natürlichen Anlagen entwickelt hat, bestehen genug Verwendungsmöglichkeiten. Wir denken an die Sittenüberwachung, an die Jugendpflege, an die Wohnungsinspektion, die über kurz oder lang überall eingeführt werden wird. Die Heranziehung der Frau zu solchen Arbeiten bedeutet nicht eine Einschränkung der Betätigungsmöglichkeiten für den Mann (und somit eine weitere Erschwerung der Familiengründung), sondern die Einspannung einer Kraft in die Schutzarbeit, die nach ihrer innersten Veranlagung und nicht durch den Zwang der Verhältnisse dafür vorbereitet sind.

—* **Die Rekruteneinstellung im 7. Armeekorps erfolgt in diesem Jahre zu nachstehenden Terminen: Am 1. Okt werden eingestellt die Mannschaften für die Bezirkskommandos, sowie die Militärkrankenwärter und die Oekonomiehandwerker, am 2. Oktober die Mannschaften für die Kavallerie, für den Train, für die Bespannungsabteilungen der Fußartillerie, sowie die Fahrer für die Maschinengewehr-Kompagnien und Abteilungen, am 16 Oktober alle für vorstehend nicht genannte Truppengattungen bestimmten Rekruten.**

—* **Einstellung von Freiwilligen bei der Kaiserlichen Marine. Die 2. Abteilung II. Torpedodivision in Wilhelmshafen stellt am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres 4 jährig-Freiwillige als Torpedomaschinistenanwärter ein und zwar: Maschinisten und Maschinistenassistenten von Dampfern und in Betrieb befindlichen Dampfmaschinen, sowie junge Leute, die eine 3jährige Lehr- oder Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser, Kupferschmied, Elektrotechniker, Mechaniker, Klempner, Kesselschmied, oder in ähnlichen Handwerken nachweisen. Von dieser Zeit darf ein Jahr als Maschinist oder Gehilfe zugebracht sein. Bewerber wollen sich umgehend unter Vorlegen eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks ausgestellten Meldescheins, zum freiwilligen Dienst auf 4 Jahre lautend, eines selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Lebenslaufes und sämtlicher Schul- und Arbeitszeugnisse evtl. Seefahrtspapiere an das oben genannte Kommando wenden. Zur Erlangung des Meldescheins sind dem Zivilvorsitzenden der Geburtsschein, die väterliche Einwilligung für eine 4jährige Dienstzeit und ein polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Bemerkung: Die Aufnahmeprüfuug zum Maschinistenanwärter umfaßt: 1.) Im Deutschen: Einige Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen wiedergeben der Gedanken. 2.) Im Rechnen: Die Grundrechnungsarten mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen. 3.) Im Zeichnen: Einige Kenntnisse im Anfertigen von Skizzen einfacher Maschinenteile. Das 4. Dienstjahr gilt als Kapitulationsjahr und ist bestimmungsgemäß für den Besuch einer 6monatigen, unentgeltlichen Maschinistenmaaten-Schule (Unteroffizierschule). Die mit Erfolg abgelegte Prüfung und die erwiesene Brauchbarkeit zum Torpedo-Maschinisten-Maat berechtigt zum Besitz des Seedampfschiffsmaschinisten-Patentes III. Klasse. Es wird noch darauf hingewiesen, daß auch solche junge Handwerker eingestellt werden können, die ihre Lehrzeit erst zum oben genannten Einstellungstermin beenden und dann mindestens 17 Jahre alt sind. Prospekte werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.**

—* **Das Verbot der Veröffentlichung der Standesamtsnachrichten. Im Regierungsbezirk Arnsberg wie in mehreren andern Regierungsbezirken haben bekanntlich die Regierungspräsidenten die Veröffentlichungen über Eheschließungen und Geburten den Standesbeamten untersagt, um die Eltern vor gewissen Angeboten zu schützen. Gegen diese Verfügung des Regierungspräsidenten in Koblenz hatte der Verlag des Anzeigers in Kreuznach durch verschiedene Instanzen Einspruch und Beschwerde erhoben, unterstützt durch die Kreuznacher Stadtverordnetenversammlung, die in dieser Verfügung eine Bevormundung des Publikums erblickte. Die Beschwerde war begründet auf den § 16 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, wonach die Standesamts-Register jedermann auf Verlangen zur Einsichtnahme vorzulegen sind. Nach Ablehnung des Gesuches rief der Verlag die Entscheidung der ordentlichen Gerichte an mit dem Antrage, den Standesbeamten die Vorlegung des Registers über die Eheschließung und Geburten zur Pflicht zu machen. Das Kreuznacher Amtsgericht und das Koblenzer Landgericht lehnten den Antrag ab mit der Begründung die Vorlegung dieser Register sei eine Amtshandlung, für die die Gerichte nicht zuständig seien.**

—* **Besseres Sommerwetter in Sicht? Zur Wetterlage wird von der Weilburger Wetterdienststelle geschrieben: Die Hoffnung auf bessere Witterung scheint sich langsam zu erfüllen. Westlich von Großbritannien ist zum erstenmal seit longer Zeit wieder ein stärkeres Hoch aufgetaucht Seinem schellen Vordringen setzt zwar noch ein großes nordeuropäisches Tief Widerstand entgegen, sodaß Besserung nur ganz allmählich erwartet werden darf. Immerhin ist Aussicht darauf in den nächsten Tagen vorhanden.— Es wäre auch hohe Zeit!**

\+ **Schalksmühle**, 25. Juli. **Eine außerordentlich fruchtbare Tätigkeit entfaltet der Gemeinützige Bauverein Dahlerbrück unter der Leitung seines tatkräftigen Vorstandes. Wir wiesen kürzlich schon an dieser Stelle darauf hin, was der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens alles geschafft hat, sodaß wir uns eine Wiederholung ersparen können. Soeben erst ist das Ledigenheim seiner Bestimmung übergeben, und schon wieder sind große Landankäufe gemacht, um weiter bauen zu können, dem Wohnungselend zu steuern. Die Höhen von Dahlerbrück gewinnen jetzt schon ein ganz anderes Aussehen, neue Wege werden gelegt und bald dürften neue schmucke Häuschen daran erstehen. Wie bestimmt verlautet, wird der Verein auch eine Turnhalle bauen und sollen die diesbezüglichen Pläne bereits ausgearbeitet sein. Glück zu!**

:= **Meinerzhagen**, 24. Juli. **Als am vergangenen Dienstagabend ein Geselle des Metzgermeisters Quabeck von Kierspe-Bhf. in Begleitung des Besitzers einen Mastbullen von der Fettweide bei Listringhausen holten, wurde das Tier auf dem Transport wütend und ging auf seinen Führer los. Als der Bulle der mit einem zweiten Bullen zusammengekettet war, sich oberhalb Redlendorf in einem Walde festlief, gelang es den Führern unter eigener Lebensgefahr ihn zu Fall zu bringen und solange am Boden gefesselt zu halten, bis der herzugeholte Metzgermeister Schürmann von hier durch einen wohlgezielten Schuß das Tier zur Strecke brachte.**

\+ **Meinerzhagen**, 24. Juli. **Nach den Erhebungen für die Ermittelung der Forsten und Holzungen vom 1. Juni 1913 sind in der Gemeinde Meinerzhagen 341 ha Staatsforsten, 66 ha Stiftungsforsten und 2218 ha Privatwaldungen in Summa also 2625 ha Waldungen vorhanden.**

\+ **Valbert**, 24. Juli. **Nach den Erhebungen für die Ermittelung der Forsten und Holzungen vom 1. Juni 1913 sind in der Gemeinde Valbert 591 ha Staatsforsten, 2 ha Gemeindeforsten, 56 ha Stiftungsforsten und 3030 ha Privatwaldungen in Summa mithin 3679 ha Waldungen vorhanden.**

Valbert, 24. Juli. **Von dem Sauerländischen Gebirgsverein wird auf der Nordhelle, der höchsten Kuppe des westlichen Sauerlandes ein Aussichtsturm errichtet werden. Der Verein stellt hierfür 15 000 Mk. zur Verfügung. Der Aussichtsturm, der in der Mitte des 10 000 Morgen großen fiskalischen Waldgebietes errichtet wird, soll im September eingeweiht werden.**

Siegen, 24. Juli. **Die sieben Söhne des Landwirts Steinseifer in dem in hiesigem Kreise gelegenen Orte Büschergrund sind sämtlich nacheinander Soldat gewesen und zum Teil als Unteroffiziere der Reserve abgegangen. Es war der Wunsch des Mannes, sich inmitten seiner Söhne photographieren zu lassen, er wandte sich deshalb wegen Ueberlassung der Uniformstücke an die Regimenter, in denen die Söhne gedient hatten. Diesem Gesuche ist entsprochen worden. Das Bild beabsichtigt der mit Recht stolze Vater dem Kaiser zu senden.**

Lennep, 24. Juli. **Außerhalb der Tages-Ordnung bewilligte der Kreistag des Kreises Lennep dem Verein Bergischer Heimatschutz einen Beitrag von 500 Mark. Ferner wurde beschlossen, das Projekt einer Eisenbahn von Bergisch-Gladbach durch das Gebiet der Gemeinden Odenthal, Dabringhausen und Dhünn nach Hückeswagen zu unterstützen.**

Düsseldorf, 24. Juli. **Das Protektorat über die Abteilung Landwirtschaft der großen Ausstellung Düsseldorf 1915 hat der Landwirtschaftsminister von Schorlemer übernommen.**

Werden-Land, 24. Juli. **Ein großer Silberdiebstahl wurde in der vorvergangenen Nacht in der Wohnung des Bürgermeisters Schopphaus in Werden-Land ausgeführt. Einbrecher drangen in das ziemlich allein stehende Haus ein und erbeuteten Silbersachen im Werte von 500 Mark. Von den Dieben fehlt bis jetzt noch jede Spur.**

Bonn, 24. Juli. **Zurzeit schweben Verhandlungen zwischen der Militärverwaltung und der Gemeinde Altenrath über den Ankauf eines etwa 250 Morgen großen Teiles der Gemeinde zum Zwecke der Vergrößerung des Schießplatzes Wahn. Das Gebiet liegt etwas höher, so daß man den gesamten Schießplatz übersehen kann.**

Nah und Fern.

o **Der deutsche Fliegeroffizier Joly**, der von Köln mit Passagier nach Königsberg i. Pr. geflogen war, ist Donnerstag von dort über Danzig nach Berlin zurückgeflogen; Hauptmann Osius hatte wieder als Passagier an dem Flug teilgenommen. Joly hat für die etwa 440 Kilometer lange Flugstrecke 3¾ Stunden Flugzeit gebraucht und damit ein vorzügliches Resultat erzielt, obwohl er durch böige Seitenwinde vielfach behindert wurde.

o **Bekämpfung der Feldmäuseplage.** Im Laufe dieses Herbstes wird die Kaiserlich Biologische Anstalt in Dahlem größere Feldmäusebekämpfungsversuche in verschiedenen Gegenden Nassaus vornehmen, um die Frage der zweckmäßigsten Mäusebekämpfung zu lösen. Die vom Kaiserlichen Gesundheitsamt und der Biologischen Anstalt kürzlich gemeinsam vorgenommenen Versuche haben ergeben, daß die am meisten angepriesenen Mittel zur Mäusebekämpfung unbrauchbar sind. Auch das Giftgetreide kommt kaum zur Mäusebekämpfung in Frage.

o **Im Bergwerk verschüttet.** Auf der Zeche „Karl Friedrich" bei Bochum wurde der Bergmann Emil Risse unter gewaltigen Gesteinsmassen verschüttet. Der Unglücksfall hat sich in einem Streckenbau ereignet, doch ist noch Hoffnung vorhanden, daß sich Risse in einen Hohlraum geflüchtet hat, in dem er seiner Befreiung harrt. Seine Arbeitskameraden betrieben Donnerstag abend seit 48 Stunden von zwei Seiten her die Bergungsarbeiten mit großem Eifer.

o **Angenehme Folgen des Erdbebens.** In Ingolstadt sind vier dem dortigen Königlichen Proviantamt und drei verschiedenen dortigen Brauereien gehörende 50 bis 90 Meter tiefe Brunnen, in denen das Wasser seit sechs Wochen ausgeblieben war, infolge des Erdbebens, das in Süddeutschland Anfang dieser Woche auftrat, wieder reichlich mit Wasser versehen.

o **Böse Folgen einer Ohrfeige.** Der Landwirt Lesser in Tambach bei Saalfeld geriet auf offener Straße mit dem Gutsbesitzer Hoffmann in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf er ihm eine Ohrfeige versetzte. Kurz darauf fiel Hoffmann zu Boden und war tot.

o **Die Personenbeförderung im Güterzug** wird in diesem Sommer sehr viel in Anspruch genommen, namentlich, wenn durch Verspätung des letzten Zuges ein Anschlußzug nicht mehr erreicht werden kann. Die Benutzung des Güterzuges ist jedem gestattet, Bedingung ist jedoch, daß zwei Fahrkarten 3. Klasse gelöst werden, ein Zuschlag von drei Mark gezahlt wird, und daß der eilige Reisende mit einem Platz im Gepäckwagen vorlieb nimmt. Vorzugsweise benutzen Händler die Güterzüge.

⊙ **Der ungetreue Kammerdiener.** Nach Unterschlagung von etwa 13 000 Kronen war vor einiger Zeit der Kammerdiener des Prinzen Gottfried zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Josef Haas, aus Wien flüchtig geworden. Er hatte Geldbeträge, die er an Firmen hätte auszahlen sollen, für sich behalten und gefälschte Empfangsbestätigungen seinem Herrn vorgelegt. Nach Vergnügungstouren durch Prag und Berlin fuhr er nach Krems in Niederösterreich, wo er jetzt verhaftet wurde. Von dem unterschlagenen Gelde hat er den größten Teil in Vergnügungslokalen durchgebracht.

⊙ **Schwere Eisenbahnunfälle.** Zwei folgenschwere Eisenbahnunfälle werden aus der Schweiz und aus Italien gemeldet. Die betreffenden Nachrichten lauten:

Zürich, 24. Juli. Als ein Arbeiterzug aus dem hiesigen Hauptbahnhof ausfuhr, kam von der Seite her eine große Schnellzugslokomotive und erfaßte den Zug. Der Zusammenstoß war furchtbar. Aus zwei vollständig zertrümmerten Wagen des Zuges wurden 30 Personen hervorgezogen, die zum Teil sehr schwere Verletzungen aufwiesen. Die Schuld an dem Unglück trifft den Führer der Schnellzugsmaschine.

Abendspaziergang durch die stillen Felder noch fort. Aber der Alltag forderte sein Recht. Die Eltern, der Haushalt, die Geschwister brauchten sie; seltener und seltener kamen die Grüße aus München, und immer ferner rückte jener lichte Sommerabend.

Vor einem halben Jahre war ein längerer, ausführlicher Brief von Doktor Steinberg gekommen, dann noch einmal eine Postkarte; aber das war nun auch schon einige Monate her.

(Fortsetzung folgt.)

Rom, 24. Juli. Bei Foggia fuhr ein Zug in eine Arbeiterkolonne von 35 Mann. Zwei Arbeiter wurden getötet, viele schwer verletzt.

In einer niederschlesischen Grube.

Von Joh. W. Harnisch.

Es ist, als hätte das Leben an den beiden schlesischen Kohlenbecken zeigen wollen, unter welchen gewaltigen Verschiedenheiten es das Gleichartige geben kann. Zwischen dem riesigen oberschlesischen Revier, dessen schwarze Schätze noch für tausend Jahre und mehr ausreichen werden, und dem kleinen niederschlesischen, das schon in zweihundert Jahren vollkommen ausgeschöpft sein wird, kommt kaum ein Zug überein. Dort die große, melancholische, osteuropäische Ebene; hier lachendes, eigenwillig gehügeltes deutsches Mittelgebirge. Dort die Industrie, erwachsen aus den Grundrechten großer Herren; hier ursprünglich nur die „Gewerkschaft" als Ausbeuterin der Bodenschätze: die Vereinigung kleiner Leute aus der Gegend, anfangs Bergherrn und Bergarbeiter zugleich. Und heute noch die Bergarbeiter hier bis auf winzige Ausnahmen Kinder des Landes, fröhliche, genügsame, lebhafte Mitteldeutsche; dort in Oberschlesien die Bergarbeiterschaft rein slavischer Zunge; viel landfremdes Volk, Polen aus dem Russischen, aus Galizien, Ruthenen, Kroaten.

Und unter Tage setzt sich dieses große Spiel der Gegensätze fort. Nicht nur, daß in Oberschlesien neben den Kohlen überall auch noch Erze liegen, fast abgebaut schon Eisen, Silber, Blei, reichen Ertrag noch gebend die Zinkerze, während in Niederschlesien neben der Kohle kein andrer Schatz der Tiefe in nennenswerter Menge gewonnen wird; vielmehr bestehen auch zwischen der oberschlesischen und der niederschlesischen Steinkohle die größten Verschiedenheiten, die überhaupt erdenkbar sind.

Fahre, nachdem du eine oberschlesische Kohlengrube besucht hast, in eine waldenburgische ein, und du wirst den Unterschied mit Händen greifen und fassen können. Schon über Tage triffst du hier im Waldenburgischen gewaltige Anlagen, die du in Oberschlesien nicht findest: Koksöfen, für die die gasreiche, fette niederschlesische Kohle ein ebenso vorzügliches wie die magere, gasarme oberschlesische ein ungeeignetes Rohmaterial ist. Nachdem du in einem ganz gleichartigen Förderkorbe die sausende Fahrt in die Tiefe überstandest, wird dir beim Weiterschreiten der Unterschied fühlbar.

Die Hauptgänge, die Wege, auf denen allmählich von allen Seiten zusammenströmend die Kohlenwagen, einzeln am Seile gezogen oder im Train von der Benzollokomotive geschleppt, dem Förderschacht zurollen, sie gleichen noch denen in Oberschlesien, obgleich schon sie dich niedriger bedünken wollen. Nun aber die Seitenwege in den Berg hinein. Alles ist viel enger, niedriger, gedrückter; hunderte von Metern weit mußt du mit tief gekrümmten Rücken dich vorwärts arbeiten und bist doch nur bei angespannter Aufmerksamkeit sicher, den Zusammenstoß mit Grubenbalken, mit allerlei Röhrenwerk zu meiden.

Und nun bist du „vor Ort". Vergebens würdest du nach der schwarzen Riesenhalle spähen, die dich, in ihren Grenzen überall in die Nacht verschwimmend, in Oberschlesien aufnahm. Hier wühlt sich einfach ein schmaler Gang, nicht breiter als der zuletzt von dir befahrene und wechselreich sich hebend und senkend, zur Seite in den Berg hinein. Der Oberschlesier baut Flöze von weniger als 2 Meter Mächtigkeit nur ungern ab. Hier im Waldenburgischen betrachtet man noch Flöze von nur ½ Meter Mächtigkeit als lohnend. Und mit Stolz und ein wenig Selbstironie wird dich dein Führer nachher an das Prachtstück der Grube, einen 3½-Meter-Flöz, führen und dir lächelnd sagen: „Ja, das hier sind schon fast oberschlesische Verhältnisse." Er lächelt; denn er weiß ganz genau, besser noch als du, eine wie bescheidene Rolle sein Prunkflöz in Oberschlesien spielen würde.

Freilich, Flöze von dreieinhalb Meter Mächtigkeit liebt auch der oberschlesische Bergmann. Denn sie sind viel leichter abzubauen als die doppelt und dreifach so dicken. Aber trotzdem, und ungeachtet der guten Verkokbarkeit dieses Flözes hier vor dir, es gäbe noch einen weiteren Punkt, der den Oberschlesier von oben herab lächeln ließe. Raffe ein Stück der gebrochenen Kohle vom Boden, und du kennst den Punkt. Steinhart ist die oberschlesische Steinkohle. Hier zerbrichst du ohne sonderliche Anstrengung das größte Kohlenstück mit der Hand in Stücke. Und nachher wird dich dein Führer noch zu seinen Schmerzenskindern führen; jenen zahlreichen Flözen — in manchen Bergwerken machen sie ⅘ der Bestände aus —, deren Kohle du zwischen zwei Fingern zu Staub zerkrümeln kannst . . .

Nun wird es dir klar sein, warum das Waldenburger Revier trotz der besseren Qualität seiner Kohle so ungleich schlechter als das oberschlesische rentiert. Ein viel mühsameres und deshalb kostspieligeres Arbeiten; den Niederschlesier kostet die Tonne Kohlen am Schacht drei Mark mehr als dem Oberschlesier; ein viel geringeres Kohlevorkommen; ein sehr schlechter „Sortenfall", was besagen will, daß viel mehr kleine, wenig heizkräftige Stücke als große, gutbezahlte „Sorten" gewonnen werden, „fallen". Hast du aber Geduld und läßt du dich von deinem Führer noch in ein paar andern Flözen vor Ort geleiten, so müßte es wunderbar zugehen, wenn du dabei nicht auch noch die letzte schlimme Plage des niederschlesischen Bergmanns kennen lernen solltest: die Verwerfung der Flöze.

Die steilen Porphyrkuppen, die draußen dein Auge im Schmucke ihres grünen Nadelkleides erfreuten, sie haben sich hier unter Tage sehr wenig angenehm fühlbar gemacht. Der Porphyr ist ein Eruptivgestein, das erst in geologisch sehr später Zeit aus dem Schoße der Erde nach oben stieß. Hier im Niederschlesischen fand er schon die schön gleichmäßig dahinziehenden Kohlenflöze vor; und indem er nun, unbekümmert um Ruhe und Ordnung in den Eingeweiden der Erde, los- und durchbrach, da warf er die Schichten von Stein und Kohle mannigfach durcheinander, „verwarf" er hundertfach die Flöze. Der Bergmann ist auf den roten Gesellen darum heute noch schlecht zu sprechen. Geduldig arbeitet er sich in einem Flöz vorwärts. Da stößt er jählings auf eine Steinwand; das Flöz ist verschwunden; und nun muß er berechnen und probieren und metertief den unbrauchbaren Stein losschlagen, bis er die Kohle wieder auffindet — die Kohle, das häßlichste und doch das wertvollste Besitztum des Waldenburger Berglands.

Vermischtes.

37 alkoholfreie Gemeindegasthäuser. Die Gemeindeverwaltungen arbeiten in neuerer Zeit auch an der Bekämpfung des Alkoholmißbrauches mit. Das kommt treffend u. a. durch Einrichtung alkoholfreier Gastwirtschaften zum Ausdruck. Im Jahre 1911 besaßen nach amtlichen Quellen von 571 preußischen Gemeinden 15 eigene alkoholfreie Gastwirtschaften. Ende 1912 war diese Zahl auf 28 gestiegen und am 1. April d. J. verfügten insgesamt 37 preußische Gemeinden über eigene alkoholfreie Gasthäuser. Diese Gastwirtschaften besitzen in der Mehrzahl auch einen Garten, in dem die heranwachsende Jugend Spiel und Unterhaltung pflegen kann, ohne zum Genuß von Alkohol gezwungen zu sein.

Tod der drittreichsten Frau der Welt. In Valparaiso starb jetzt, 76 Jahre alt, Donna Juana Roß de Edwards, die drittreichste (alleinstehende) Frau der Welt. (Die reichsten sind Frau Hetty Green-Newyork und Mrs. Astor.) Ihr Tod wird als nationaler Verlust betrauert. Sie übte Zeit ihres langen Lebens eine Wohltätigkeit größten Stiles, die ihr jährlich mehrere Millionen kostete, und verwaltete ihr Vermögen ganz selbständig. Sie hinterläßt ein Baarvermögen von 100 Millionen Peso, von dem 25 Millionen Peso an die Armen fallen. Neben ihren beiden Töchtern, von denen eine an den Marquis de Cars verheiratet ist und in Paris eines der elegantesten Häuser führt, ist ihr Haupterbe ihr Enkel Don Augustin Edwards, selbst bereits Multimillionär, bekannter Politiker und Besitzer der größten Zeitung des Landes.

Eigenartige Aufforderung. Im Heidelberger „Amtsverkündiger" befand sich jetzt ein Aufgebot des Amtsgerichts Heidelberg, wonach der Tagelöhner Heinrich Sommer in Haiberg 14 Personen, die 1852 nach Amerika ausgewandert sind, für tot zu erklären beantragt. Die älteste der ausgewanderten und verschollenen Personen ist am 9. Mai 1796 geboren, dann folgt eine solche, die 1799, und eine, die 1805 geboren ist. Die erwähnten Personen, darunter also auch die 117 Jahre alte Elise Fromm und der 114 Jahre alte Joh. Sommer, werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf Freitag, 27. Februar 1914, vor dem Großherzoglichen Amtsgericht in Heidelberg anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Der Schatz im Meere. Jetzt sind die Versuche im Gange, einen Schatz zu heben, der mit dem Wrack der englischen Fregatte „Lutine" seit über hundert Jahren auf dem Grunde der Nordsee liegt, und der über 25 Millionen Mark betragen soll. Die „Lutine" war ursprünglich ein französisches Kriegsschiff, das von den Engländern genommen wurde. Sie war am 9. Oktober 1799 von Yarmouth mit einer Summe von 1 217 000 Pfund Sterling ausgefahren, ging aber auf der Höhe von Terschelling in einem heftigen Sturm mit Mann und Maus unter. Im Jahre 1859 gelang es bereits, 2½ Millionen des Schatzes ans Tageslicht zu fördern. Jetzt hofft man, den ganzen großen Rest an die Oberfläche zu bringen.

Der Dieb und der Hund. Eine ergötzliche Diebesgeschichte wird aus Kiel gemeldet. Eine Dame in Kiel verlor auf der Straße ihre Handtasche, in der sich ein Portemonnaie mit beträchtlichem Inhalt befand. Trotzdem der Verlust sofort bemerkt wurde, war die Tasche spurlos verschwunden. Ein Hund, den die Dame mit sich führte, verbellte bei der Suche einen gutgekleideten Herrn so energisch, daß sich dieser seines vierfüßigen Angreifers durch Fußtritte erwehren mußte. Hierdurch wurde der Hund so scharf, daß er den Mann anpackte und ihm die Kleider vom Leibe riß. In dieser bedrängten Lage zog der Unbekannte die vermißte Handtasche hervor und warf sie dem Hunde zu. Das Tier schnappte die Tasche sofort auf und brachte sie seiner Herrin. Inzwischen war der Dieb aber unerkannt entkommen.

Eigenartige Vogel-Nistplätze. Das Rotkehlchenpaar, das, wie in allen Zeitungen zu lesen war, sein Nest an einem Puffer eines Güterwagens an der Reparaturwerkstätte der Eisenbahnstation Aschaffenburg gebaut hat, steht mit seinem eigenartigen Nestbau nicht vereinzelt da. In einem österreichischen Städtchen hat sich ein Schwalbenpärchen eine Kuckucksuhr als Nistplatz auserkoren, die in einem wenig benutzten Zimmer hängt, dessen Obenfenster ständig geöffnet ist. Ein anderes Schwalbenpärchen hat es sich in der Villa des Gärtnereibesitzers Dornig bei Liegnitz bequem gemacht. Es konnte hier ungehindert in dem Wohnzimmer ein- und ausfliegen und baute auf dem Kronleuchter sein Nestchen. Die bereits flüggen vier Jungen kehren nach ihren Fliege-Übungen mit den Alten stets in das alte Heim zurück. Daß selbst grelles elektrisches Licht den Vögeln nichts tut, beweist ein Nestbau im Garten des Prater-Theaters in Berlin. Hier hat sich über dem Büfett ein Fliegenschnäpperpärchen angesiedelt. Die unmittelbar darüber hängende elektrische Bogenlampe stört die Tierchen nicht im geringsten. Der interessanteste Nistplatz ist jedoch in einem Dorfe bei Fürstenberg in Mecklenburg zu finden. Ein Goldammerpaar erblickte in einer Scheune einen alten Stohhut und baute darin sein Nest. Nach einigen Wochen streckten fünf hungrige Junge die kleinen Schnäbel über den Hutrand.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köchling Ing. Heinrich Hövel, Hüttendirektor a. D. Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos. Hagen i. W., Elberfelderstr. 37, Fernruf 1412.

Patentanmeldungen: Verfahren zur Herstellung von Obstteilern, Fa. Richard Haastert, Wald bei Solingen. Sturzflasche für Tränkvorrichtungen, Otto Schmidt, Lüdenscheid. Unterschloß für Flügel, Karl Ellinghaus, Hagen i. W. Spielzeugrollfaß mit einem mittleren stehenbleibenden Teile und zwei rollenden Außenteilen, Walter Stock, Solingen Rhld. Vorrichtung zum Klarhalten von Fahrzeugscheiben mittels einer Wischleiste, Wilhelm Otto, Iserlohn.

Patenterteilungen: 263519. Mit einem geteilten Vorratsbehälter versehene Mühle zum wahlweisen Mahlen von zwei verschiedenen Mahlgutsorten. Erste Remscheider Kaffeemühlenfabrik M. Friedrich und Sohn, Remscheid.

Gebrauchsmuster: Damenhuthalter, Wilhelm Turck, Worth bei Lüdenscheid. Wäschebeweger Befestigung für Waschmaschinen, Albert Bach, Hagen i. W. Dünne zweischneidige biegsame Rasierklinge, Cuno Moutin, Solingen. Fensterfeststeller, Julius Jagenberg, Hagen i. W. Seitlich schneidenden Nagelknipser für Taschenmesser, Wilhelm Hartkopf, Ohligs-Merscheid. Pendelfeder-Aufhängung, Theodor Schultz, Schalksmühle. Dekorationsgegenstand mit transparenten Schutzplatten, Heinrich Dietrich Becker, Iserlohn.

Welt und Wissen.

= **Konservierung alkoholfreier Getränke.** Einem Tübinger Mediziner ist es nach mehrjährigen Versuchen gelungen, ein Verfahren zu ersinnen, wie man alkoholfreie Getränke, insbesondere Apfel- und Traubenwein, in Fässern aufbewahren und täglich abzapfen kann, ohne daß der Rest in Gärung übergeht. Dadurch ist jedermann, der Wert auf gute alkoholfreie Getränke legt, die Möglichkeit gegeben, ohne das umständliche Sterilisieren in Flaschen in einfachster und verhältnismäßig billiger Weise für das ganze Jahr sich einen Haustrunk einzutun, der sämtliche im Handel befindliche alkoholfreie Getränke nicht nur an Güte und Wohlgeschmack, sondern auch an Billigkeit bei weitem übertrifft. Durch dieses Verfahren, das patentamtlich geschützt ist, wird es möglich, die Produkte der Landwirte und Weingärtner in ausgedehnter Weise unvergoren aufzubewahren und dadurch wertvolle Nahrungsmittel unserm Volk zu erhalten.

= **Die Ursache der Übertragung der Pest.** Indische Blätter melden, daß der Hamburger Professor Dunbar, der in Malang in Java die Pest studiert, eine neue Theorie betreffs der Übertragung der Krankheit gefunden habe. Er sucht die Ursache in einer Art Schimmelpilz, den er nicht nur bei sämtlichen von ihm beobachteten Pestkranken, sondern auch im Reis und anderen Nahrungsmitteln entdeckte. Die indischen Ärzte verhalten sich der Auffassung Dunbars gegenüber vorläufig noch zurückhaltend. Daß die Übertragung der Pest, die man bisher nur von Krankem zu Krankem als möglich annahm, auch durch Nahrungsmittel möglich sei, würde eine glaubhafte Erklärung für die unaufhaltsame Verbreitung der furchtbaren Krankheit geben, gegen welche bisher alle hygienischen Maßnahmen so gut wie machtlos waren.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Kwileckiprozeß ohne Ende.** Im Kwileckiprozeß legte die Bahnwärterfrau Cecilie Meyer jetzt gegen das Urteil der zweiten Zivilkammer des Breslauer Landgerichts vom 10. Juni Berufung ein.

§ **Drei Jahre Zuchthaus für einen Rechtsanwalt.** Der bekannte Londoner Rechtsanwalt Arthur Newton, der seinerzeit den Gattenmörder Crippen verteidigte, wurde vom Schwurgericht des Old Bailey Gerichtshofes in London wegen Betruges zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er war angeklagt, in Gemeinschaft mit einem Agenten Bennett, der sich für den bekannten amerikanischen Zeitungsmagnaten Gordon Bennett ausgab, und mit dem Grafen Andor Festetics den Doktor Hans Thorsch aus Prag um 370 000 Mark für den Ankauf angeblicher Forstgebiete in Kanada geprellt zu haben. Bennett wurde zu 18 Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Graf Andor Festetics ist noch nicht festgenommen.

Kongresse und Versammlungen.

** **Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag** tritt zu seiner diesjährigen Tagung in der Zeit vom 11. bis 13. August in Halle zusammen. Das Reichsamt des Innern wird durch den Referenten für Handwerkerfragen, Geheimer Oberregierungsrat Spielhagen, und die preußische Regierung durch den vortragenden Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe, Geheimer Oberregierungsrat Franke, vertreten sein. Im Mittelpunkt der Verhandlungen dürfte die Berichterstattung über die im Beginn dieses Monats im Reichsamt des Innern abgehaltene Handwerkerkonferenz stehen.

** **Der 18. Deutsche Reichsfeuerwehrtag** ist unter dem Protektorate des Königs von Sachsen in Leipzig zusammengetreten. Die Tagung, die nur alle fünf Jahre stattfindet, dauert bis zum 29. Juli. Der im Jahre 1854 begründete Verband ist die Gesamtvertretung sowohl der Berufs- wie der Freiwilligen Feuerwehren. Auf dem letzten Deutschen Feuerwehrtage, der in Nürnberg stattfand, erschienen 1100 Feuerwehrleute als Teilnehmer. Die reichhaltige Tagesordnung weist nicht weniger als 24 wissenschaftliche Vorträge auf, die von Männern der Praxis gehalten werden. Aus Anlaß des Deutschen Reichsfeuerwehrtages wird eine Ausstellung veranstaltet, die nur während der Tagung geöffnet ist.

** **Der Verbandstag der Rabattvereine** beschäftigte sich in seiner Schlußsitzung mit den wiederholten Rabattverboten durch Innungen und nahm hierzu folgende Entschließung an: „Der Verbandstag betrachtet die gegen den Verband gerichteten Rabattverbote verschiedener Innungen als eine Verkennung der gemeinnützigen Ziele der Rabattsparvereine." Gleichfalls Annahme fand eine Resolution, die sich gegen die Gewährung von Sonderrabatten richtet. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Straßburg gewählt.

** **Internationaler Jugendschutzkongreß.** Die Arbeiten des in Brüssel zusammengetretenen Kongresses, an dem für Deutschland der Präsident des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Dr. Bumm teilnimmt, zerfallen in zwei große Gebiete: Die Frage der verwahrlosten und vernachlässigten Kinder und die Hygiene der Kindheit. Die Arbeiten erfolgen in zwei Sektionen. Beiden ist als gemeinschaftliches Thema die Gründung einer internationalen Zentralstelle zum Schutze der Kinder vorgelegt worden und der Kongreß selbst soll ein internationales Amt für Kinderschutz und Jugendfürsorge schaffen.

Letzte Nachrichten.

Meiningen, 24. Juli. Der Veteran Brückner ist bei Chausseearbeiten in der Nähe von Hildburghausen von einer Dampfwalze überfahren und zerquetscht worden.

Oldenburg i. Gr., 24. Juli. In Fedderwarden ertränkte sich eine Frau Schulz mit ihrem dreijährigen Kind.

Düsseldorf, 24. Juli. Der Oberbürgermeister gab bekannt, daß durch freiwillige Stiftungen nahezu 250 000 Mark gezeichnet sind, die zur Anschaffung des Krebsheilmittels Mesothorium für die hiesigen städtischen Krankenanstalten bestimmt sind.

Köln, 24. Juli. Der Flieger Letort, der mit seiner Begleiterin Galanschikow von Berlin nach Paris unterwegs ist, mußte in Lindenthal infolge eines Motorschadens eine Notlandung vornehmen.

Bad Dürkheim, 24. Juli. Ein junges Brautpaar, ein 24 Jahre alter Maschinenwärter und ein in demselben Alter stehendes Mädchen, deren ehelicher Verbindung sich Schwierigkeiten in den Weg stellten, suchten und fanden, fest mit Stricken zusammen gebunden, den Tod im Herzogsweiher bei Grethen.

Buer, 24. Juli. Auf Schacht I der Zeche Hugo wurden in der unterirdischen Seilbahnförderung drei Bergleute von einem Förderwagen gegen die Schachtwand gedrückt. Ein Bergmann blieb auf der Stelle tot, ein zweiter wurde schwer verletzt.

Westerland (Sylt), 24. Juli. Der Flieger Leutnant Engwer, der um 9 Uhr 15 Minuten vormittag vom Lockstedter Lager aufgestiegen war, ist mit Oberleutnant Crosius als Passagier hier um 10 Uhr 5 Minuten glatt gelandet.

Nantes, 24. Juli. Bei Papudo (Chile) scheiterte das Schiff „Ville Dijon". Von der 22 Mann zählenden Besatzung wurden nur drei gerettet.

Madrid, 24. Juli. Bei einem Brande, der infolge einer Explosion in Ciudad Real entstand, kamen zwei Kinder in den Flammen um, drei Personen erlitten schwere Brandwunden.

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

26. Juli: Vielfach heiter, schön, angenehm.
27. Juli: Schön, meist heiter, warm.
28. Juli: Bewölkt, warm, schwül, Regenfälle.
29. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, normal.
30. Juli: Vielfach heiter, warm. Später Regen.

Turnverein Halver
eingetr. Verein.

Sonntag, den 27. Juli cr. nachmittags 1½ Uhr im Vereinslokal

Antreten

zur Teilnahme an der Gemeinde-Jubiläumsfeier Sr. Majestät des Kaisers.

Die Mitglieder wollen in Mütze erscheinen und sich zahlreich beteiligen. Reihenfolge im Festzuge Nr. 10.

Der Turnrat.

Konsum-Verein
für Oberbrügge und Umgegend e. G. m. b. H.

Samstag, den 2. August cr. abends 9 Uhr

General-Versammlung
im Hotel Süderland, Oberbrügge

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Ergänzungswahlen.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand u. Aufsichtsrat.



Landwehrverein Halver.

Zur Teilnahme

an der Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, 27. Juli **versammelt** sich der Verein um 1½ Uhr im Vereinslokal.

Abmarsch um 1¾ Uhr zur Aufstellung des Festzuges an der Leye.

Der Bedeutung des Festes geziemt eine zahlreiche Beteiligung. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

1 Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei:
Alfred Winkhaus, Deckinghausen
G. m. b. H.

Korbwaren
aller Art
hält vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Juli ds. Js. hat der Bezirksgeologe Dr. A. Fuchs aus Berlin auf dem Höhenweg Stilleking, Bollwerk nördlich von dem bei Bollwerk mündenden Seitental zwei geologische kolorierte Karten, Blatt Meinerzhagen und Blatt Wipperfürth, 1: 25000, im Taschenformat aufgezogen und in einem schwarzen Klappumschlag gelegen, verloren.

Da es sich um eine für die geologische Landesanstalt in Berlin gemachte geologische Aufnahme der Gegend handelt, legt der Verlierer auf die Wiedererlangung der Karten großen Wert.

Der Finder, **für den eine Belohnung von 30 Mk. hiermit ausgesetzt wird**, wird gebeten, die Karten umgehend mir einzusenden.—

Altena, den 15. Juli 1913.

Der Landrat. J. V.: Benske Regierungs-Assessor.

Gemeinde-Feier

des Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II. am **27. Juli 1913** in Halver.

Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung an der Leye zum Festzuge.

Nachmittags 3 Uhr: Einweihung des Hohenzollernparks: Begrüßungsansprache — Hoch auf Sr. Majestät

Begrüßungschor: (Männer-Gesang-Vereine Liedertafel und Arion, Halver, Germania Hohenplanken und Oeckinghausen.)

Festrede. — Freiübungen der Jugend-Turner. — Musik: Hohenzollern Ruhm — Jubel-Ouvertüre.

Nachm. 4 Uhr: Fortsetzung des Festzuges zur Karlshöhe. Dort Auflösung des Zuges.

Im weiteren Verlaufe des Nachmittags in und bei den Festhallen (Karlshöhe und Turnhalle): Konzert, unter Mitwirkung der Gesangvereine Liedertafel-Halver, Arion-Halver, Eintracht-Buschhausen, Germania-Hohenplanken und Oeckinghausen. Ansprachen. — Vorführungen der Turn- u. Sport-Vereine. — Preisschießen. — Kinder-Huldigungsreigen usw.

Abends 8 Uhr: „Die Hohenzollern" oder „Der Friedenskaiser, Kaiser Wilhelm II.".

Festspiel in einem Akt. (Dilettanten-Verein ‚Hohenzollern'.)

Abends 9 Uhr: Festball in den beiden Festhallen.

Abends 10½ Uhr: Feuerwerk vom Aussichtsturme.

Die Bürgerschaft wird gebeten, sich zahlreich an der Feier, insonderheit auch an dem Festzuge, zu beteiligen, auch die Häuser zu schmücken und zu beflaggen.

Raummangels halber kann Kindern unter 14 Jahren der Zutritt zu den Festhallen nicht gestattet werden.

Halver, den 21. Juli 1913.

Der Festausschuß.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde Kierspe belegenen, im Grundbuche von Kierspe Band 4 Artikel 5 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Reinhold Schuster zu Oberbrügge eingetragenen Grundstücke nebst aufstehenden Gebäuden:

Flur 1 Nr. 226/12, Lixbrecht, Wohnhaus Nr. 531, Hofraum mit Hausgarten, 04 ar 22 qm groß, mit 850 Mk. Nutzungswert,

Flur 1 Nr. 239/12, Lixbrecht, Lagerhausanbau (Wohnungsanbau) Nr. 531 a 02 ar 89 qm groß, mit 180 Mk. Nutzungswert

am 17. September 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Juli 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Meinerzhagen, den 22. Juli 1913.

Königliches Amtsgericht

Blankreuz-Verein Halver.
Sonntag, den 27. Juli
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Abends 8¾ Uhr: Bibl. Vortrag.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Samstagabend 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 27. Juli.
Nachm. 1½ Uhr Sonntagschule.
Abends 8¾ Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwochabend 8½ Uhr: Missions-Handarbeitsstunde.
Donnerstagabend 8¾ Uhr: Bibelbesprechung.
Samstagabend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr. 27a.
Sonntag, den 27. Juli
Konferenz.
Vorm. 9½ Uhr: Delegierten-Versammlung.
3 Uhr: Oeffentliche Schriftbetrachtung. Jedermann ist herzlich eingeladen.
Mittwochabend 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde.

Auktion!

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich im Auftrage des Herrn Gustav Ihne hierselbst am Dienstag, den 29. u. Mittwoch, den 30. Juli, 10 Uhr morgens anfangend

sämtliche Woll-, Weiß- und Manufakturwaren, Besatzartikel ꝛc. ꝛc, Schränke und Reale

gegen Kredit.

Ernst Koch, Auktionator, Kierspe.

3—4
tüchtige Elektromonteure
für Licht- und Kraft-Anlagen gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Hugo Köhler, Halver,
Fernruf 58

Landwehr-Mützen
hübsche kleidsame Fassons empfiehlt
Fritz Kattwinkel, Halver.
Wegen vorgerückter Saison gebe auf
Stroh-Hüte
20 Prozent Rabatt.

Als passende
Gelegenheits-Geschenke
empfehle:



Taschen-Uhren
Regulateure.
Ketten
für Damen und Herren in allen Genres.
Moderne Colliers.
Aparte Armbänder
in Matt und Glanz in allen Preislagen.



Ringe, Broschen und Brochets.
Silberne **Freundschafts-Armreifen**
in vielen schönen Mustern und großer Auswahl.
Großes Lager in
Brillen, Pincenez, Thermometer, Barometer ꝛc.
sowie **sämtl. optische Ersatzteile.**

Hugo Lange, Oberbrügge.

Suche an allen Plätzen,
Schuhmacher
welche die Fabrikation eines D. R. G. M. übernehmen.
Kapital nicht erforderlich
Sehr günstig für Anfänger.
Angebote unter **J L.** an die Geschäftsst. des „Allgem. Anzeig.", Halver erbeten.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Die
städtische Sparkasse Radevormwald
verzinst **alle Einlagen ohne Einschränkung** mit
4 %.
Einlagen können auch kostenlos bei jeder Postanstalt auf Postscheckkonto Nr. 7454 Köln erfolgen.
Die Sparkassen-Verwaltung.

Kautschuk- und Metall-
- Stempel -
in jeder beliebigen Ausführung u. mit jedem gewünschten Klischee in bester Qualität liefert billigst.
Hugo Nieding, Stempel-Vertrieb,
Halver-Eichholz.
Katalog über Stempel und alle anderen Artikel der Stempel-Branche, wird auf Wunsch gratis versandt.

Nur mit
„Färbol"
kann man abgetragenen farbigen Schuhen den **Neuglanz** wieder verleihen.
Nur allein und in allen Farben zu haben in der **Schuhhandlung** von
Wilh. Bender, Halver.

Einen Waggon Ia. Königsborner
Viehsalz
eingetroffen.
A. Schäckermann, Halver.



Hühnermais, Hühnerreis.
Spratt's Geflügel- u Rückenfutter,
Ernst Neuser, Halver.

Vollkommenster Gesundheit-Saug-Apparat der Gegenwart ohne Naht



‚HERA'
Verhütet das Einsaugen von Luft seitens des Säuglings daher:
kein Unbehagen
keine Blähungen
keine Leibschmerzen
Grösste Bequemlichkeit für Mutter und Kind.
Preis der vollständigen Saugflasche
Mark 1.—
Einzelne Teile sind stets vorrätig.
Hauptniederlage:
Wilh. Bell jr., Halver,
Kirchstr. 5.

Schuh-Schnellsohlerei!
Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Sauberste Arbeit.
Sofortige Bedienung
8 nur Südstr. 8
Fr. Reinwald, Halver.

Neue
Kartoffeln
(Ia. Rheinische Mölle)
10 Pfund **60** Pfennig
Rud. Johann,
Carthausen.

Ia trockenen, westfälischen
Speck
in Seiten von 8 bis 10 Pfd. empfiehlt billigst
A. Schäckermann, Halver.

Krieger-Verein Brügge.

Zum 40 Stiftungsfest des Wehrvereins Meinerzhagen ist der Verein eingeladen worden. Diejenigen Kameraden, welche teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens 26 Juli beim Kameraden Linnepe jr. melden. Abfahrt 2⁰³ Uhr von Brügge.
Der Vorstand.

Turn-Verein Grünenbaum.
Sonntag, den 27. Juli cr. mittags 12½ Uhr
Antreten
zum Abmarsch nach Halver um daselbst an der Regierungsjubiläumsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs und der Einweihung des Hohenzollernparks teilzunehmen.
Der Vorstand.

Gasthaus **Fr. Wilh. Gerke, Carthausen**
Ausflugsort Sommerfrische
Telefon Nr. 145 Amt Halver
Station der Schmalspurbahn Schalksmühle—Halver
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Zimmer
Dortmunder Unionbier, ff. Weine,
stets frische Milch, Kaffee.
elektr. Piano. Stallung.
Grössere Gesellschaften bitte vorher anzumelden.

Sie bleiben bei der Wahrheit,
wenn Sie nach dem Gebrauch des neuesten **selbsttätigen** Waschmittels
Laars „Jubilar"
behaupten:
„Ein **besseres, selbsttätiges** Waschmittel wie **Laars „Jubilar"** giebt es **nicht!**"
Preis: ¹/₁ Paket **nur** 60 Pfennig, ½ Paket **nur** 30 Pfening. Gutscheine extra. (2

Überall käuflich
Laars Jubilar
wäscht selbsttätig u. wunderbar!

Landwehr-, Feuerwehr-, Turn-Verein Oberbrügge-Ehringhausen.

Zur Teilnahme
an der Regierungsjubiläumsfeier Sr. Maj. des Kaisers und Königs und der gleichzeitigen Einweihung des „Hohenzollernparks" in Halver treten die Mitglieder der unterzeichneten Vereine am Sonntag, 27. Juli, mittags 1 Uhr am Vereinslokal an, zum Abholen der Fahnen um 12½ Uhr bei den betreffenden Vorsitzenden.

Nach Beendigung der Feier im Hohenzollernpark **Rückmarsch** der Vereine in das Vereinslokal in Ehringhausen; Ankunft daselbst gegen 6 Uhr.

Zu der Feier in Ehringhausen unter Mitwirkung des Männergesangvereins „Oberbrügge" sind die Familienangehörigen der aktiven und passiven Mitglieder freundlichst eingeladen.

Die vereinigten Vorstände.

NB Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Wehr-Verein Bommert und Freiwillige Feuerwehr Bommert.
Sonntag, den 27. dss. Mts. mittags 12½ Uhr
Abmarsch
vom Vereinslokal Schultenhedfeld nach Halver zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier Seiner Majestät des Kaisers u. Königs.
Um zahlreiche Beteiligung bitten
Die Vorstände.

M.-G.-V. „Thalia" Bergfeld.
Sonntag, den 27. Juli cr mittags 12½ Uhr
Abmarsch
vom Vereinslokal nach Halver zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier Sr Maj des Kaisers und Königs.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand

Turn-Verein Oeckinghausen.
Samstag, den 26. Juli cr. abends 8½ Uhr
Vorstands- und Vorturner-Sitzung.
Der Vorstand.
Sonntag, den 27. Juli cr. nachmittags 1 Uhr
Abmarsch
zur 25 jährigen Jubelfeier nach Halver, unter Mitwirkung des Trommler- und Pfeiferkorps.
Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft Halver.
Sonntag, den 27. dss. Mts. nachmittags 1½ Uhr
Antreten
im Vereinslokal „Adler" zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier Sr. Majestät des Kaisers.
Die Schützen erscheinen möglichst im Schützenhut, Abzeichen und Schießauszeichnungen sind anzulegen. — Ein allseitiges Erscheinen ist dringend erwünscht
Der Vorstand u. das Kommando.

Radfahrer-Verein Halver 1901.
Mitgl. des deutschen Radf.-Bundes.
Samstag, den 26. Juli cr. abends 9 Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Sonntag, den 27. Juli cr. nachm. 1½ Uhr
Antreten
im Vereinslokal zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier Seiner Majestät des Kaisers.
Um allseitige Beteiligung bittet
Der Vorstand.

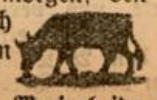
M.-G.-V. „Arion" Halver.
Samstag, den 26. Juli cr. punkt 8 Uhr
Zusammenkunft
im Vereinslokal,
zwecks Teilnahme an der **Gesamt-Probe auf der Carlshöhe.**
Der Vorstand.

M.-G.-V „Liedertafel" Halver.
Samstag, den 26 Juli cr. abends 8½ Uhr
Gesamt-Probe
auf der Carlshöhe.
Der Vorstand.

M.-G.-V. Oberbrügge.
Samstag, den 26. dss. Mts. abends 8½ Uhr
Chorstunde.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Neue Kartoffeln
empfiehlt zum billigsten Tagespreise.
C. H. Clever, Ehringhausen.


Montag morgen erhalte ich eine Auswahl **Kühe.**
Wilh. Kerspe, Halver.

Am Montag morgen, den 28. Juli komme ich mit **Kühen** in Marienheide an.

Gustav Corbach, Marienheide.